

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 39

11. Oktober 1957

Jahrgang 9

Zum Schutze unserer Republik

Zur Übergabe der Waffen an die Genossen Kämpfer

Die deutsche und internationale Arbeiterklasse ist reich an heroischen Taten im Kampf um die Befreiung der Werktätigen von Unterdrückung und Ausbeutung durch die herrschende kapitalistische Clique.

Seit dem Großen Oktober 1917 haben die Völker ihre Kraft durch das Beispiel des russischen Volkes erkannt. 40 Jahre sind seit diesen Tagen des Sieges der Arbeiter und Bauern in einem Land der Erde vergangen. Jahre des unermüdelichen Kampfes, Sieges und Niederlagen sind in die Geschichte der Arbeiterklasse eingegangen.

Die deutsche Arbeiterklasse hat in diesen 40 Jahren in vielen revolutionären Kämpfen um ihre Befreiung gerungen. Welchem klassenbewußten Arbeiter sind die Kämpfe im Hamburger Aufstand, im Mitteldeutschen Aufstand, die Rote Ruhrarmee, die Niederschlagung des Kapp-Putsches nicht leuchtender Beweis der revolutionären Kraft der deutschen Arbeiterklasse.

Und doch kam die Zeit der Niederlage, der finsternen Reaktion, der faschistischen Zwangsherrschaft. Warum, welche Ursachen führten dazu, diese revolutionäre Klasse auf Jahre in die Ketten der faschistischen Herrschaft zu zwingen. Diese Frage hat wohl in den vergangenen Jahren Tausende und aber Tausende Arbeiter zutiefst beschäftigt.

Warum gelang es dem russischen Proletariat, den Kampf siegreich zu entscheiden; wer führte die russischen Arbeiter und Bauern zum Siege? Die marxistisch-leninistische Partei! Sie hat in unermüdelicher Arbeit die Einheit der Arbeiterklasse geschmiedet, deren Vorhandensein oder Fehlen über Sieg und Niederlage entscheidet.

Und in Deutschland? Keine einheitliche Partei der Arbeiterklasse. Hier die SPD, da die KPD, dazu die vielen anderen Spielarten des Opportunismus. Das hieß Spaltung der Arbeiterklasse, das hieß trotz heroischer Kämpfe unterliegen.

Die Arbeiterklasse und alle fortschrittlichen Menschen haben diese Zerrissenheit der Arbeiterklasse teuer bezahlt. Ich möchte nicht auf die vielen Tatsachen eingehen, die Zahlen der Opfer, die allein in den Konzentrationslagern gemordet wurden, und die elf Millionen weit übersteigen, sind in ihrer Aussage grausam genug und fordern jeden Menschen zum Nachdenken auf. Aber die Erde dreht sich und die Menschheit entwickelt sich vorwärts. Die faschistische Clique wurde gestürzt und unser Volk befreit. Befreit durch die Soldaten des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt. Und das ist Symbol.

Jetzt waren wir in der Lage, die Fehler der Arbeiterklasse Deutschlands zu beseitigen. Es war schwer, aber es wurde geschafft. Die Einheit der Arbeiterklasse wurde hergestellt. Das brachte uns den Sieg über Not und Elend, das war der Motor des erfolgreichen Aufbaues in unserem Teil Deutschlands, eines Aufbaues, bei dem die Arbeiter und Bauern ihre eigenen Pläne verwirklichten, ohne die Ausbeuter und Kriegsstrategen der Vergangenheit.

Und es ging bergauf. Das brachte den Werktätigen unserer Republik den immer blindwütiger werdenden Haß der alten Machthaber ein. Sie organisierten mit ihren Helfershelfern den Tag X. Das sollte die Neuauflage der faschistischen Roll- und Mordkommandos, das Abrechnen, wie sie zynisch erklärten, mit den übriggebliebenen (den aus den KZ befreiten Arbeiterfunktionären) sein. Ihre Rechnung ging nicht auf.

Die Macht der Arbeiterklasse zerschlug diese Hoffnung gründlich und für immer. Der Aufbau geht weiter. Aber eine Lehre mehr wurde gezogen. Die Arbeiterklasse begann, gestützt auf die Erfahrungen der bewaffneten Hundertschaften der zwanziger Jahre, ihre Kampfgruppen aufzubauen und militärisch auszubilden.

Viele Kollegen, Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz, erklärten sich auf Grund ihrer persönlichen Erfahrungen bereit, diese Aufgabe im Interesse unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zu übernehmen.

Drei Jahre sind seit der Gründung der Kampfgruppen vergangen. Die Ausbildung umfaßte in dieser Pe-

riode alle Zweige des militärischen Einsatzes. Die Genossen Kämpfer haben mit großer Einsatzbereitschaft alle Ausbildungsziele erreicht.

Die Kampfgruppe unseres Werkes konnte mit Stolz die Fahne der besten Hundertschaft des Bezirkes als Anerkennung ihrer großen Leistungen in Empfang nehmen. Das war für uns alle Ansporn, besser noch die uns übertragenen Pflichten zu erfüllen.

Auch hier bei der Gründung der Kampfgruppen zeichnet sich die tiefe, grundlegende Veränderung in den gesellschaftlichen Verhältnissen ab. Erstmals in der deutschen Geschichte gibt es keine Trennung zwischen den Angehörigen der Polizei, der Armee und den Werktätigen. Gemeinsam sind ihre Interessen, weil sie einer Klasse, der Arbeiterklasse

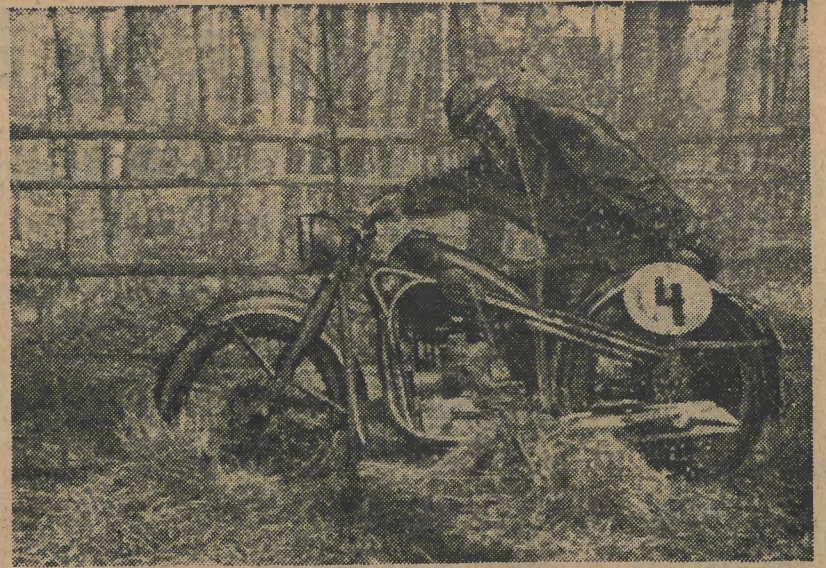


führer Ledebour rief 1918 den Arbeitern zu: Legt die Waffen nicht aus der Hand. Er hatte recht.

Wir Genossen der Kampfgruppe haben die Waffen in die Hände genommen und werden sie solange behalten, bis die Gefahr des Krieges und des Einfallens in unsere Republik beseitigt ist und die Sache der Arbeiterklasse und des ganzen deutschen Volkes gesiegt hat.

Ich beglückwünsche alle Genossen Kämpfer zu diesem Tage der Waffenübergabe und knüpfe daran den Wunsch: erhöhen wir die Disziplin und Einsatzbereitschaft unserer Kampfgruppe. Erreichen wir die maximalen Ausbildungsergebnisse unter der Losung: „Jederzeit kampfbereit!“

Norbert Repschläger



Auch Geländesport gehört zur Motorsportausbildung der GST. Über Inhalt und Ziel berichten wir auf Seite 2

Hinweise für den ersten Zirkelabend

Am Montag, dem 14. Oktober 1957, finden die ersten Zirkel des Parteilehrjahres 57/58 statt. Alle Teilnehmer werden gebeten, sich pünktlich in den Zirkelräumen, in denen die Eröffnungseinweisung am 30. September 1957 durchgeführt wurde, einzufinden.

Für die Zirkel „Grundfragen der Politik der Partei“ und „Probleme der ökonomischen Politik“ wird das erste Thema: „Die aggressive Rolle des widerstandenen deutschen Imperialismus. Seine Beseitigung – die wichtigste nationale Aufgabe in Deutschland“ behandelt.

Dieses Thema ist für drei Seminare vorgesehen, und deshalb werden am 14. Oktober die ersten zwei Seminarfragen entsprechend Seite 37-38 der Lesehefte im Mittelpunkt stehen.

Vor diesen Fragen werden die ökonomischen Merkmale des Imperialismus und sein historischer Platz diskutiert.

Jeder Teilnehmer, der noch nicht im Besitz des Leseheftes ist, sollte sich dieses sofort von seiner APO-

Leitung bzw. vom Literaturobmann geben lassen.

Aus den Leseheften ist für den ersten Abend als Minimum zu studieren:

„Probleme der ökonomischen Politik“ Seite 7 bis 27. „Grundfragen der Politik der Partei“ Seite 7 bis 28.

Außerdem bitten wir, die von den Propagandisten am Eröffnungstag gegebenen Hinweise zu beachten.

Für die Zirkel „Werke der Klassiker“ gilt die Broschüre „Studienhinweise“.

Genossen! Denkt daran, daß die Teilnahme an den Zirkeln, für die ihr auf Beschluß eurer Mitgliederversammlung eingestuft wurdet, eine unabdingbare Pflicht ist.

Nur durch das Studium des Marxismus-Leninismus und durch die Anwendung des Gelernten auf unsere tägliche Arbeit werden wir in der Lage sein, unsere großen Aufgaben zu erfüllen und unserer Verantwortung gerecht zu werden.

Brandt, Betriebsparteikabinett

Von Lenin lernen

Der 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ist für uns der Jahrestag, an dem vor 40 Jahren die eigentliche Geschichte der menschlichen Gesellschaft begann, die von Marx, Engels und Lenin genial vorausgesehen wurde. Lenin gab der Arbeiterklasse, ihrer Partei und der ganzen Menschheit mit seinen Werken eine starke ideologische Waffe in die Hand. Jeder sollte sich mit Hilfe der Werke Lenins noch stärker mit der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus vertraut machen, sich mit den Lenin-Bänden ausrüsten und für die gesellschaftliche Arbeit ausnutzen.

In den bisher erschienenen Bänden sind enthalten:

Band 3: „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“, ein Werk, das zum Studium der Polit-Ökonomie von höchster Bedeutung ist.

Band 4: „Zur Realisationstheorie: Theorie der Märkte“ u. a.

Band 5: „Die Agrarfrage“, „Was tun?“ u. a.

Band 6: „Zum Programm der Partei“, zum Agrarprogramm, II. Parteitag der SDAPR“.

Band 7: „Aufgaben der revolutionären Jugend“, „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“ u. a.

Diese Bände wurden zuerst herausgegeben, weil sie für unsere tägliche ideologische Arbeit von besonderem Wert sind. Nunmehr erscheint Band 23. Diesen Band schrieb Lenin in den entscheidenden Monaten vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Er widerspiegelt den Kampf der Bolschewiki gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Sozialchauvinismus und weist auf die Aufgaben der revolutionären Sozialdemokraten im imperialistischen Krieg hin.

Lenin gibt vor allem in einigen Artikeln eine Analyse des Verhältnisses der Klassenkräfte in Rußland und zeigt die Perspektive des Überganges von der bürgerlich-demokratischen zur sozialistischen Revolution.

Als folgender erscheint dann der Band 9.

„Wir sagen Lenin
— und meinen: die Partei,
wir sagen: die Partei
— und meinen: Lenin.“

Majakowski

Wir stehen an 15. Stelle

Zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution traten 18 Berliner Großbetriebe in den Wettbewerb um das beste Ergebnis in der Werbung für das „Neue Deutschland“. Hier die erste Auswertung vom 30. September.

1. VEB Herrenbekleidung Fortschritt	47,5 Prozent
2. VEB 7. Oktober	30 Prozent
3. VEB Elektrokohle	26,6 Prozent
4. VEB Berliner Schleifmaschinenwerk	24 Prozent
5. VEB Wälzlager	20 Prozent
6. VEB Berliner Glühlampenwerk	17,7 Prozent
7. VEB Aktivist	16 Prozent
8. VEB Kabelwerk Oberspree	13,6 Prozent
9. VEB Werk für Signal- und Sicherheitstechnik	11,6 Prozent
10. VEB Bergmann Borsig	11,1 Prozent
11. VEB Treffmodelle	10 Prozent
12. VEB Fahrzeugausrüstung	8 Prozent
13. VEB Berlin Chemie	5,7 Prozent
14. VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik	5 Prozent
15. VEB Werk für Fernmeldewesen	4,5 Prozent
16. VEB Berliner Metall- und Halbzeugwerke	4 Prozent
17. VEB Transformatorenwerk Karl Liebknecht	3,6 Prozent
18. VEB Sekura	0 Prozent

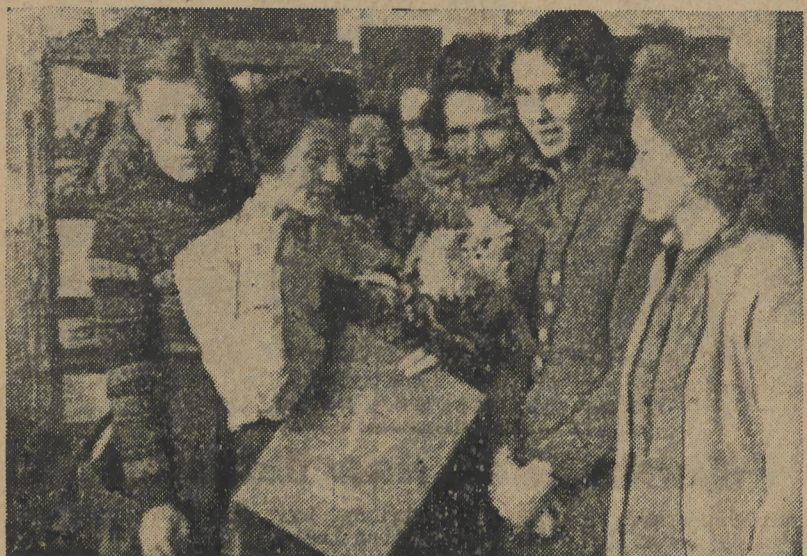
Mit diesem Stand können wir uns natürlich nicht zufriedengeben. Wir erwarten eine Stellungnahme des Genossen Bartrow, der für die Pressewerbung in unserem Betrieb verantwortlich ist.

Ziel und Losung unserer ökonomischen Konferenz am 20. Oktober 1957:

**Weniger Ausschüß - mehr Röhren = Planerfüllung
und das heißt besser leben!**

Unsere verdienten Aktivisten

Kollegin Elisabeth Hartrumpf



Die Kollegin Elisabeth Hartrumpf wurde als Messerin im Bildröhrenprüffeld angelernt. Infolge ihrer außerordentlichen Begabung und ihres weit überdurchschnittlichen Einsatzes sowie ihres eigenen Urteilsvermögens in der Fehlererkennung wurde sie als Brigadierin der Prüffeld-Meßgruppen eingesetzt.

Durch weitere Selbstqualifikation erweiterte die Kollegin Hartrumpf ihr Wissen und Können, so daß sie als techn. Hilfskraft in der Fertigungsüberwachung am 1. August 1954 in das Angestelltenverhältnis übernommen werden konnte. Die Kollegin Hartrumpf hat sich laufend weiterqualifiziert und an unserer Technischen Betriebsschule eine Prüfung

abgelegt, die zu einer Eingruppierung in eine höhere Gehaltsgruppe führte. Auf diesem Arbeitsplatz hat sie sich außerordentlich bewährt, so daß ihr die alleinige Entscheidung über die Fehler der Meßgruppen des Prüffeldes sowie die Bearbeitung der Reklamationen der Gütekontrolle übertragen wurden.

Durch ihre Intensität und Umsicht in der Fehlererkennung und deren Abstellung ist die Kollegin Hartrumpf maßgeblich an den Ausschusssenkungen der letzten Jahre in der Bildröhrenfertigung beteiligt. Ihre Einsatzbereitschaft und Arbeitsauffassung sind beispielhaft und ein Vorbild für alle Kollegen.

Im Produktionsbereich Bildröhre wurde in den Jahren 1955 bis 1957 im Durchschnitt eine jährliche Stückzahl von 65 000 Bildröhren gefertigt. Dabei betrug am 1. Januar 1955 der Ausschuß 30 Prozent. Es gelang im Laufe der Jahre diesen Ausschuß soweit zu senken, daß heute ein Maximalausschuß von 15 Prozent auftritt, das entspricht einer Einsparung von etwa 500 000,— DM pro Jahr bzw. einem Mehrausstoß von 29 000 Bildröhren. An dieser Einsparung bzw. an dem erhöhten Ausstoß hat die Kollegin Hartrumpf maßgeblichen Anteil.

Auf Anregung der Kollegin Hartrumpf wurden z. B. im Prüffeld Einrichtungen zum Abblitzen von Isolationsfehlern und zur Verkürzung der Meßzeiten Vorheizgerichte geschaffen. Diese Maßnahmen brachten es mit sich, daß die Kapazität des Prüffeldes erheblich gesteigert wurde und die Qualität der Meßergebnisse verbessert wurde.

Weiterhin hat die Kollegin Hartrumpf stets energisch auf Fertigungsfehler aufmerksam gemacht und bei der Bereichsleitung dafür gesorgt, daß sofort Maßnahmen in der Produktion eingeleitet wurden, die zur Abstellung der Fehler führten.

Die Kollegin Hartrumpf wurde auf Grund ihrer überdurchschnittlichen Leistungen bereits viermal als Aktivistin von ihren Kollegen vorgeschlagen und ausgezeichnet.

Nach Ausscheiden des Prüffeldleiters übernahm die Kollegin Hartrumpf für mehrere Monate kommissarisch die Leitung des Prüffeldes.

Ein neues Schuljahr beginnt

Werte Kollegen des Werkes für Fernmeldewesen!

Als stellvertretender Direktor der 12. Schule möchte ich zum neuen Schuljahr einige Worte über unsere Zusammenarbeit — Patentbetrieb und Patenschule — sagen.

Sie und wir als Partner haben in den vergangenen Jahren schon vieles gemeinsam geschafft. In vielen Fällen haben wir die Unterstützung Ihres Betriebes erfahren. Ich denke zum Beispiel an die materielle Unterstützung bei der Vorbereitung für den polytechnischen Unterricht.

Zu kurz kam oftmals die ideologische Unterstützung, die doch für uns so notwendig ist, denn unsere Bildungsziele sind nicht erreichbar, wenn die erzieherische Seite zu kurz kommt. Um hier voranzukommen und unsere Kinder zu sozialistischen Menschen zu erziehen, ist es unbedingt notwendig, eine enge Verbindung zur Arbeiterklasse und zur gesellschaftlichen Produktion zu haben, denn in den volkseigenen Betrieben unserer DDR werden die entscheidenden Schritte auf dem Wege zu einem sozialistischen Staat erarbeitet. Ihre Einstellung zur Arbeit in unserem Staat ist das entscheidende Vorbild für unsere Schüler. Hierin tragen Sie einen großen Teil der Verantwortung für Ihr eigenes Kind und alle Schüler mit uns.

Es hat keinen Sinn, wenn wir in den Patenschaftsvertrag gemeinsam die schönsten Formulierungen niederlegen, ohne uns dann sehr ernst um die Verwirklichung zu bemühen. Unser Kontakt zueinander muß also sehr eng sein und wirklich Früchte tragen. Deshalb ist es mir heute eine besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß der Anfang des

Schuljahres gute Ansätze in unserer gemeinsamen Arbeit gezeigt hat.

Am ersten Vorbereitungstag hat Ihr Vertreter, Kollege Diesing, an der Formgebung unseres Arbeitsplanes sehr aktiv mitgearbeitet. Er hat uns manchen guten Vorschlag gemacht, der uns hilft, unseren Erziehungsauftrag zu erfüllen. Es wurde dabei abgeprochen, daß eine Reihe Kollegen Ihres Betriebes in unseren Klassen sprechen werden, um uns zu helfen, den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorzubereiten.

Dieser Vorschlag wurde schon zum Tag der Opfer des Faschismus aufgegriffen, als am 13. September 1957 zehn Kollegen Ihres Betriebes an unserem Fahnenappell teilnahmen und anschließend in den Klassen zu unseren Kindern sprachen. Sie erzählten den Kindern aus ihrem Leben, von ihrer Arbeit und vom Kampf der Arbeiterklasse. Da sprach nicht der Lehrer zu den Kindern, sondern ein Arbeiter, der all die Dinge selbst miterlebt hat. Das Miterleben ist es ja, was uns die Dinge, die geschehen sind und täglich geschehen, verstehen läßt. Der junge Mensch kennt aber nur die Gegenwart und kann oftmals vieles nicht begreifen, weil wir es nicht immer verstehen, die Vergangenheit lebendig darzustellen. Das lebendige Darstellen haben die Kollegen Ihres Betriebes in unseren Klassen sehr gut verstanden.

Deshalb möchte ich hiermit meinen und den Dank der Schule zum Ausdruck bringen. Es war für uns eine Hilfe, die man gar nicht hoch genug einschätzen kann. Wir möchten aber auch gleichzeitig darum bitten, daß es nicht bei diesem einen Besuch in dieser Form bleibt.

H. Josepeit,
stellvertretender Direktor

Kollege Rudolf Bach



Der Kollege Rudolf Bach ist in unserem Werk als Einschmelzer beschäftigt. In all den Jahren seiner Tätigkeit verrichtet er seine Arbeit mustergültig und vorbildlich und gibt somit allen anderen Kollegen ein Beispiel guter Arbeitsmoral.

Bei Fertigungseinbrüchen der Zulieferungsabteilungen rettete der Kollege Bach die Tagesplanerfüllung und sicherte durch seine Eigeninitiative die Planerfüllung. Durch dauernde Beobachtung seiner eigenen Arbeitsweise sowie der der nachfolgenden Abteilung (Pumpe) konnte er nicht nur seinen eigenen Ausschuß, sondern ebenfalls den Pumpausfall weitgehendst senken und hat somit maßgeblichen Anteil an der in der Bildröhrenfertigung erreichten Ausschusssenkung.

Bei einer durchschnittlichen Fertigung von jährlich 68 000 Stück war im Jahre 1955 ein Ausschuß von fünf Prozent dieser Abteilung zu verzeichnen. Dem Kollegen Bach gelang es, innerhalb eines Jahres diesen Aus-

schuß auf ein Prozent zu senken. Dadurch hat er etwa 12 000,— DM eingespart und zusätzlich 2800 Bildröhren dem Werk zur Verfügung gestellt. Seine Mitarbeit an den auftretenden Problemen sowie deren Erledigung drückte sich ebenfalls in Form von Verbesserungsvorschlägen aus.

Der wirtschaftliche Nutzen der von ihm eingereichten Verbesserungsvorschläge betrug allein im Jahre 1957 etwa 29 000,— DM.

Die Einschmelzmaschine, an der der Kollege Bach arbeitet, wurde im Werk konstruiert und gebaut. Durch laufende Verbesserungen, z. B. Anbringen zusätzlicher Brennerstellungen und Änderung der Einschmelztechnik (Temperänderung) wurde diese Maschine auf den neuesten technischen Stand gebracht. Dadurch hat sich die Qualität der eingeschmolzenen Röhren verbessert, der Ausschuß von fünf Prozent auf ein Prozent gesenkt und der Ausstoß wesentlich vergrößert.

Von den Verbesserungsvorschlägen,

die der Kollege Bach eingebracht hat, ragt die Stickstoffeinsparung heraus. Bisher wurden die Bildröhren beim Tempern mit Stickstoff gefüllt, um ein Anlaufen der Systeme zu vermeiden. Trotzdem fielen die Röhren aus, da diese Methode anscheinend nicht ausreichte. Bei Versuchen temperte der Kollege Bach Bildröhren, die nicht mit Stickstoff gefüllt waren. Daraus ergab sich, daß die Systeme nicht mehr anliefen und die Röhren einwandfrei waren. Nach eingehender Beratung mit dem Technischen Direktor wurde daher die Fertigungsvorschrift entsprechend geändert und der bisher verwendete Stickstoff eingespart. Die Summe dieser Einsparung betrug über 19 000,— DM. Ferner gelang es dem Kollegen Bach durch Koordinierung von Arbeitsgängen eine Arbeitskraft der gibt eine Einsparung von 9000,— DM Lohngruppe 3 einzusparen. Das erim Jahr.

Ferner hat es der Kollege Bach ermöglicht, daß trotz der Prestellerschwierigkeiten bei Anlauf der 17"-Bildröhren die Einschmelzung gewährleistet wurde. Der Kollege Bach arbeitet an einer Spezialmaschine, die im Werk nur einmal vorhanden ist. Von dieser Maschine hängt die gesamte Bildröhrenfertigung ab. Es gelang dem Kollegen Bach durch besondere Pflege diese drei Jahre ohne Reparatur in Betrieb zu halten.

Aus den aufgezeigten Tätigkeitsmerkmalen ist ersichtlich, daß Kollege Bach mit Begeisterung und Verantwortungsgefühl in der Produktion steht und seine Arbeitsweise und sein Bewußtsein weit über dem Durchschnitt anderer Kollegen liegt. Der Kollege Bach ist stets bemüht, sein großes Wissen und seine Erfahrungen an andere Kollegen weiterzugeben.

Auf Grund seiner guten Arbeit wurde Kollege Bach wiederholt im sozialistischen Wettbewerb prämiert.

Motorsportausbildung in der GST

Die Erziehung der Teilnehmer im Geiste des Patriotismus, der Liebe zur Heimat und deren Verteidigung ist Ziel und Aufgabe der GST.

Im Ergebnis der Ausbildung sollen die Motorsportler folgende wichtige Fragen kennenlernen:

1. Die Entwicklungsstufe und Geschichte des Kraftfahrzeugwesens, seine volkswirtschaftliche Bedeutung beim Aufbau und der Festigung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates.
2. Die Verordnungen und Gesetze über das Kraftfahrzeugwesen, den Aufbau sowie die Wartung des Kraftfahrzeugs.
3. Ein Kraftfahrzeug unter den verschiedenen Straßen- und Gelände-

2. Etappe:

Lehrziel: Weiterbildung der Fahrerlaubnisinhaber zu guten Kolonnenfahrern.

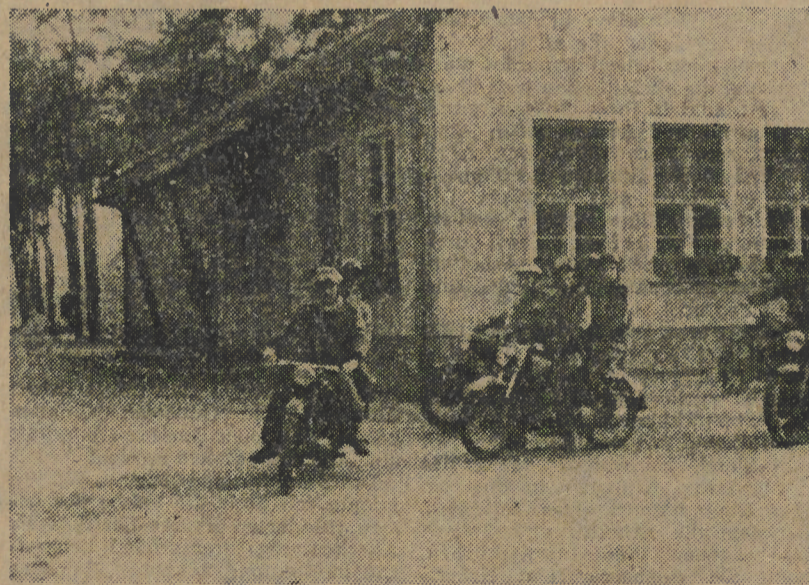
Zeiteinteilung:

a) Der Aufbau des Kraftfahrzeuges	15 Stunden
b) Verkehrskunde	10 Stunden
c) Fahrdienst und Wartung	15 Stunden
d) Schieß- und Geländesport	10 Stunden
Insgesamt: 50 Stunden	

3. Etappe:

Lehrziel: Ausbildung der qualifizierten Kraftfahrer zu geländesicheren Kraftfahrern.

Zeiteinteilung:



Die kurze Rast in unserem Pionierlager Kalinin ist beendet. Weiter geht es, das Ausbildungsziel soll erreicht werden

bedingungen bei Tag und Nacht zu allen Jahreszeiten sicher zu fahren.

4. Die erforderlichen Kenntnisse im Schieß- und Geländesport zu besitzen.

Die Ausbildung wird in drei Etappen durchgeführt:

1. Etappe:

Lehrziel: Ausbildung zur Erlangung der Fahrerlaubnis der Klasse 1, 4 oder 5.

Zeiteinteilung:

a) Der Aufbau des Kraftfahrzeuges	16 Stunden
b) Verkehrskunde	14 Stunden
c) Fahrdienst und Wartung	10 Stunden
d) Schieß- und Geländesport	10 Stunden
Insgesamt: 50 Stunden	

a) Kraftfahrzeugtechnik	18 Stunden
b) Verkehrskunde	16 Stunden
c) Praktischer Umgang mit dem Kraftfahrzeug, Fahrdienst, Baudienst, Fahrdienst	46 Stunden
d) Schieß- und Geländesport	20 Stunden
Insgesamt: 100 Stunden	

Zur Ausbildung stellt die GST Kraftfahrzeuge, Anschauungsmaterialien, sowie Treib- und Schmierstoffe zur Verfügung.

Nur der regelmäßige Besuch der Ausbildungsstunden berechtigt die Zulassung zu den drei aufgeführten Ausbildungsetappen.

Auskunft erteilt der Kamerad Mönich, Hausruf im Geräterwerk: 255. Mönich

Macht von der Schutzimpfung Gebrauch

In den letzten 14 Tagen ist es zu einer erheblichen Häufung an Erkältungs- und Grippekrankungen gekommen. In diesem Jahr erheblich früher als sonst und in wesentlich größerem Umfang als in den vergangenen Jahren.

Ein gewisser Teil der Erkrankungen ist mit Sicherheit auf die Virusgrippe zurückzuführen. Der Erreger der Virusgrippe ist das 1933 entdeckte Grippevirus, das außerordentlich ansteckend ist.

Es gibt verschiedene Typen des Grippevirus. In den Epidemien der letzten Jahre wurden in Züchtungsversuchen am häufigsten Virustypen der Gruppe A gefunden. Die Typen-

zugehörigkeit spielt jedoch für den Verlauf der Erkrankung nur eine untergeordnete Rolle. Die Übertragung der Erkrankung geschieht von Mensch zu Mensch durch Tröpfcheninfektion. Die Erkrankung beginnt meistens akut mit Frösteln, schwerem Krankheitsgefühl, Abgeschlagenheit, Mattigkeit, Husten, Halsschmerzen, Leibscherzen, Gliederschmerzen, und in jedem Fall erhebliche Kopfschmerzen. Der Krankheitsverlauf war in diesem Jahr bis jetzt sehr leicht. Die Temperaturen sanken innerhalb weniger Tage zur Norm ab. Das Krankheitsgefühl bestand etwas länger.

Behandlung der Erkrankung: Schwitzprozeduren, Bettruhe, Grippe-

tabletten. Zur Vorbeugung werden bei uns im Werk seit dem 25. 9. 57 Grippetabletten ausgegeben, und es stehen große Mengen Impfstoff zur Verfügung, um die Grippeimpfung durchzuführen, die bereits nach zwei Tagen einen sicheren Schutz gegen die Erkrankung an Virusgrippe darstellt.

Leider ist bis jetzt noch wenig Gebrauch von der Schutzimpfung gemacht worden, und ich möchte alle Kollegen, genau wie bei meiner letzten Durchsage im Betriebsfunk, nochmals recht herzlich bitten, rege von der Schutzimpfung Gebrauch zu machen.

Dr. med. Lemke, Betriebsarzt

Wer will ins Theater gehen?

Antwort auf die Frage der Kollegin Dahlke

Auf die Frage der Kollegin Dahlke möchte ich antworten: Ich! Aber ich gehe praktisch nie.

Da ich mir vorstellen kann, daß meine Begründung auch für andere gilt, möchte ich eine entsprechende Erklärung geben.

Wir haben zwischen 15.30 und 16.00 Uhr Feierabend. Die Theater beginnen zwischen 19.00 und 20.00 Uhr. Je nach der Wohngegend kann man zwar mehr oder weniger hetzend zwischendurch nach Hause, aber nicht etwa um etwas auf Vorrat zu schlafen. Das Ende der Vorstellungen liegt im allgemeinen zwischen 22.00 und 23.00 Uhr. Eineinhalb bis zwei Stunden später ist man zu Hause — vor 6.00 Uhr klingelt dann der Wecker. Am folgenden Tage „büßt man die Lust“. Damit sich dies aber auch lohnt, nimmt man nur Karten für todsicher interessante Aufführungen; jedes Risiko wird ab-

gelehnt. (Denken wir dabei auch mal an unsere Oberschüler!)

Im Kino ist das Risiko wesentlich geringer: gefällt der Film mal nicht, dann hat man am nächsten Tag trotzdem ausgeschlafen. Denn nicht umsonst sind auch die Vorstellungen gut besucht, die zwischen 17.30 und 18.00 Uhr beginnen.

Mein Vorschlag:

Früh beginnende Vorstellungen versuchsweise zunächst an einem Wochentage. Alle im Handel beschäftigten Werktätigen haben an den anderen Wochentagen noch genug Chancen zum Theaterbesuch.

Es ist sogar denkbar, daß nicht nur wir langsam klapprig werdenden Besucher an einer solchen Regelung Interesse hätten, sondern daß auch das gesamte Theaterpersonal sich freuen würde, mal etwas früher Feierabend zu haben.

Selbstverständlich müßte eine Abstimmung der Tage zwischen den verschiedenen Bühnen stattfinden, damit der Charakter unseres Berlins als Weltstadt gewahrt bleibt. Bei der Einführung einer derartigen Regelung müßte der normale Spielplan beibehalten bleiben, damit nicht etwa infolge eines Versuchs-Matinee-Charakters ein unbegründeter Mißerfolg erreicht wird. Außerdem wäre für den Anlauf eine Zweckpropaganda durchzuführen.

Wilhelm Rieger



WN 57

Kommt zum Chor und singt mit! Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Vorkenntnisse und Vorsingen sind nicht erforderlich. Wir treffen uns jeden Mittwoch um 19.30 im WF-Kulturhaus (Kino) im Volkskunstzimmer (Raum 62 a), 2. Stock.

Unsere kleine Kurzgeschichte

Die Welt — ein schwieriges Pflaster

Von George Hardy

George Hardy, der Landarbeiter- sohn aus dem kleinen englischen Dorf Woodmansey, geht in jungen Jahren als „unterstützter Emigrant“ nach Kanada. Von da an ist sein Leben reich an großen Ereignissen und eng mit dem Kampf der Arbeiterklasse über ein halbes Jahrhundert hinweg verknüpft.

Auf fünf Kontinenten sammelt er Eindrücke und Erfahrungen. Die Lebensgeschichte des Arbeiterführers George Hardy zeichnet sich dadurch aus, daß sie weit über den Rahmen einer Biographie hinausgeht. Sie füllt viele bisher unbeschriebene Seiten in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung.

Sumiko, das Mädchen aus Hiroshima

Von Roman Kim

Im Mittelpunkt dieses spannenden Romans, der uns ein Stück modernes Japan vermittelt, steht die gewinnende Gestalt eines Mädchens, das beim amerikanischen Atombombenangriff Bruder und Eltern verliert und selbst wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkommt. Wie sie ihre Furcht vor dem tödlichen Atomfieber

überwindet, wie sie echten Freunden begegnet und sich in ihren Kampf gegen neues Unheil einreißt, wie ihre Zuneigung zu dem schlichten Arbeiter Rjukitschi erstarkt — das alles ist lebensnah und mit großem Einfühlungsvermögen in diesem Buch gestaltet.

Götz von Richter: Schiffe, Menschen, fernes Land!

Von Hamburg nach Afrika auf großer Fahrt! Durch die stürmische Nordsee, den nebelüberlagerten Kanal und den tückischen Golf von Biscaya steuert das deutsche Frachtschiff seinen Bestimmungsort an der Kongomündung entgegen. Warum Rudi Rotter auf dieser Reise nicht als Schiffsjunge „vor dem Mast“ fahren kann, sondern sich mit der weniger rühmreichen Rolle eines Kajütenjungen zufriedengeben muß, davon und von vielen anderen Ereignissen berichtet dieses „Buch einer großen Reise“, das den Weg eines jungen Menschen von der Seemannsschule bis zum dramatischen Ende seines ersten großen Abenteuers verfolgt. Das Leben auf See mit seinen besonderen Gesetzen und seinen Gefahren, die geheimen Spannungen auf dem Schiff zwischen „vorn“ (dem Logis der Matrosen und Heizer), „mitt-

schiffs“ (den Kajüten des Kapitäns und der Offiziere) und „achtern“ (dem Bereich der schwarzen Hilfsarbeiter), fremde Länder, fremde Sitten und Lebensgewohnheiten, die heiße Atmosphäre Afrikas, besonders aber die Kameradschaft der Seeleute weit über die Planken der Schiffe hinweg — all dies formt das Bewußtsein des jungen Seemanns und bildet und festigt ihn zur Persönlichkeit.

Ein unterhaltsames Buch, wie wir es seit langem erhofften: zart in seiner Liebesgeschichte, mitreißend in der gedrängten Darstellung von Erlebnissen, spannend in der Fülle seiner Abenteuer — ein Buch, das unserer Sehnsucht den Blick freimacht in die große, weite Welt.

Viel Freude und Unterhaltung wünscht
die Werkbücherei

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7
					8	
9	10		11			
12		13		14		
17		18		19	20	21
		22	23			
24	25		26	27		28
		29		30		
31						
		32				33

Waagrecht: 1. abgegrenzter Gartenteil, 4. Raummaß, 8. Teil des Rades, 9. Nebenfuß der Fulda, 11. Mädchenname, 12. Tanz, 14. dtsh. Physiker, 15. Körperteil, 17. Tadel, 19. Stoffart, 22. Nebenfuß der Kura, 24. germ. Donnergott, 26. Stadt bei Hannover, 29. franz. Schriftsteller, 30. Liebesgott, 31. Heringsfisch, 32. Froschlurch, 33. Meeressfelsen.

Senkrecht: 2. Sagensammlung, 3. Fechttrieb, 4. Fenstervorhang, 5. Kap auf den Philippinen, 6. Nebenfuß der Donau, 7. griech. Göttin der Jugend, 9. Küstenschiff, 10. dtsh. Fluß, 13. Zuchtier, 16. Mädchenname, 18. umfriedetes Land, 20. Verdauungsorgan, 21. holl. Maler, 23. Nebenfuß der Weser, 24. Inn, 26. Lid, 27. Saale, 23. Miene, 29. NVA, 30. Tavec, 31. Niere. — Senkrecht: 1. Vater, 2. Geige, 3. Lias, 4. Reise, 5. Plage, 6. Lian, 9. Arizona, 11. Ligurin, 15. Sog, 17. LPG, 18. Liszt, 19. Gnade, 20. Ebene, 22. Eleve, 23. Adele.

Auflösung aus Nr. 38

Waagrecht: 1. Vogel, 4. Rüpel, 7. ISE, 8. Taiga, 10. Italia, 12. Erg, 13. Gln, 14. Ries, 16. Belege, 18. Logger, 21. Gera, 25. Oman.



Geputztes Gemüse



Interessantes für die Frau



Verlorene Eier

Wie ist denn das gemeint?

Die gut gebundene Soße



Binden heißt sämig machen oder andicken. Dazu wird Mehl oder Stärkemehl mit etwas Flüssigkeit angerührt und in die kochende Flüssigkeit gegeben. Auch mit Eigelb kann man eine Soße oder Suppe leicht andicken.

Tranchieren

Der Braten wird aufgeschnitten, das Geflügel nach dem Braten zerlegt.

Legieren

Eigelb mit der Gabel zerklopfen, dann nach und nach mit einigen Löffeln der Flüssigkeit, die „legiert“ werden soll, verquirlen. Alles unter Rühren in die heiße Flüssigkeit geben, die dann nicht mehr kochen darf.

Panieren

Fleisch, Fisch oder Gemüse erst einmal in zerklopftem Ei, in Milch oder in Fett und dann in Semmelbrösel (Paniermehl) wenden.

Blanchieren

Nahrungsmittel mit kochendem Wasser abbrühen.

Schinken fein wiegen



„Gewiegt“ werden nicht nur Schinken, sondern auch Kräuter, Zwiebeln und anderes. Man verwendet dazu halbrund gebogene scharfe „Wiegemesser“, die über dem, was zerkleinert werden soll, wiegend hin und her geführt werden.

Aufziehen

Eine Eierspeise oder ein Auflauf mit Ei wird im Backofen oder in der Pfanne unter einem Deckel hochalso „aufgezogen“.

Glasieren

Backwerk wird mit Zuckerguß überzogen oder Fleisch und auch Fisch mit ihrem Saft oder geliertem Saft.

Geflügel dressieren



Flügel und Beine an den Rumpf heften, um ihm eine schöne Form zu geben.

Flammieren

Dem Geflügel werden an offener Flamme die feinen Flaumbärchen gesengt.

Abdämpfen

Salzkartoffeln werden mehlig, wenn man sie „abdämpft“. Sie werden, wenn sie gar sind, abgossen und auf kleiner Flamme ein paar mal aufgeschüttelt.

Crème mit einem Ei abgeschlagen



Das Eigelb wird verrührt (siehe „legieren“) und die Crème dann mit

einem Schneebesen meist im Wasserbad schaumig „abgeschlagen“.

Gratinieren

Kleine Förmchen mit Ragout oder Aufläufe werden mit Oberhitze überbacken, damit sie eine schöne, braune Kruste bekommen.

Grillieren

Fleisch oder Fisch mit Öl oder Fett bepinseln und auf dem Rost (Grill) braten.

Teig muß eine Stunde ruhen



Butter- oder feine Mürbeteige werden nach dem Kneten kaltgestellt, sie „müssen ruhen“, weil sie sich dann besser weiterverarbeiten und auch ausrollen lassen.

Passieren

Gar gemachte Gemüse, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und anderes werden durch ein Sieb gerührt (passiert).

Pochieren

Heiß Garziehen oder Garmachen bei Temperaturen unter dem Siedepunkt (100° C).

Ablöschen



Helle oder braune Mehlschwitzen werden mit kalter Flüssigkeit, die nach und nach zugegeben wird, verrührt oder „abgelöscht“, damit sie nicht anbrennen.

Marinieren

oder Marinade. Einlegen von Fleisch, Fisch oder Gemüse in eine verschiedenen gewürzte Essiglösung.

Haschieren oder Haschee

Gar gemachte oder rohe Lebensmittel, zum Beispiel Fleisch, Fisch, Gemüse oder Pilze, werden fein gehackt (haschiert).

Abschrecken



Makkaroni, Nudeln, Spätzle und anderes werden nach dem Kochen über ein Sieb abgossen und kurz mit kaltem Wasser überbraut (abgeschreckt), damit sich der Schleim löst.

Bardieren

Mit Speck umwickeln, zum Beispiel Puten oder die Brust von Wildgeflügel.

Friture

ist ein Fettbad zum Ausbacken von Mehlspeisen und anderem.

Klößchen ziehen lassen



Die Klöße werden in kochendes Salzwasser eingelegt, und zwar nur soviel, daß sie schwimmen können. Nach dem Hochkommen müssen sie „ziehen“, d. h. einige Zeit unter dem Siedepunkt gehalten werden.

Beizen

In eine Essig- oder Wein-Marinade einlegen.

Canapée machen

Weißbrot rösten, zierlich schneiden und belegen. Crêpes sind hauchdünn gebackene kleine Eierkuchen.

Den Teig 20 Minuten gehen lassen



Hefeteig muß nach dem Ansetzen des Hefestückes während der Verarbeitung zwei- bis dreimal gehen, richtiger gesagt, er muß „aufgehen“.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 14. bis 19. Oktober 1957

Essen à 0,70 DM

Montag: Erbsen mit Speck, 1 Bröchen.

Dienstag: Fischfilet gebraten, Salzkartoffeln, Senftunke, Gurkensalat.

Mittwoch: Kotelett, Salzkartoffeln, Mischgemüse.

Donnerstag: Gulasch, Makkaroni, Apfelsmus.

Freitag: Kaßler, Sauerkraut, Salzkartoffeln.

Sonnabend: 1 Setzei, Bratkartoffeln, Krautsalat.

Essen à 1,- DM

Montag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Apfelsmus.

Dienstag: Moc-turtle-Suppe, Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln.

Mittwoch: Speckbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, fr. Obst.

Donnerstag: Tomatensuppe, Fischfilet gebraten, Salzkartoffeln, Kräutertunke, Gurkensalat.

Freitag: Mischgulasch, Makkaroni, Vanillepudding mit Saft.

Sonnabend: Brühe mit Einlage, Mayonnaisensalat, Bockwurst, Krautsalat.

Essen à 1,20 DM

Montag: Blumenkohlsuppe, 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln.

Dienstag: Moc-turtle-Suppe, Kaßlerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln, fr. Obst.

Mittwoch: Ochsenschwanzsuppe, gef. Roulade, Salzkartoffeln, Schokoladenpudding mit Vanilletunke.

Donnerstag: Tomatensuppe, Rinderbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln.

Freitag: Pilzsuppe, Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Apfelsmus.

Sonnabend: Brühe mit Einlage, Makkaroni mit Tomatentunke, gek. Schinken, Weintrauben.

Änderungen sind vorbehalten.

Schmidt, Werkküche

Eine Lanze für den Boxsport

Bei uns in der DDR nimmt die Körperziehung bei der Heranbildung allseitig entwickelter Menschen eine hervorragende Stellung ein. Ihr Ziel ist, den körperlich gut entwickelten, gesunden, mutigen, leistungsfähigen und lebensfrohen Menschen zu schaffen.

Auch der Boxsport soll mit seinen großen erzieherischen und körperbildenden Werten dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Die Vorurteile, die gegen das Boxen bestanden, sind längst überwunden. Der Gedanke, daß Boxen roh sei oder roh mache, ist verschwunden. Die Praxis hat doch gezeigt, daß diese Befürchtungen unangebracht waren.

Obwohl wir schon jahrzehntlang den Boxsport betreiben, sind wir doch nicht, wie ängstliche Gemüter vermuteten, zum Faustrecht zurückgekehrt.

Der Wert des Boxens als körperbildende Übung ist heute allgemein anerkannt und auch seine erzieherischen Werte stehen außer Zweifel. Der Amateurboxsport ist aber nicht mit dem geschäftlich organisierten Berufsboxsport zu vergleichen, denn dort geht es um Geld.

Den körperbildenden Wert sieht man darin, daß der ganze Körper sehr beansprucht wird. Anstrengungen kann man aber durch dauerndes fleißiges Training ertragen lernen.

Wir turnen, laufen, springen, klettern, treiben Gymnastik. Diese Übungen führen wir durch, damit wir unsere gewählte Sportart, in unserem Falle Boxen, mit einem gekräftigten, leistungsbereiten Körper durchführen können. Ein Großteil unseres Trainingsbetriebes wird dazu benutzt, die boxtechnischen Übungen zu erlernen und zu vervollkommen. Es kommt nicht nur darauf an, daß ich schlage, sondern wie ich schlage. Wie meine Beinstellung ist, meine Körperhaltung, Kopfhaltung und vor allen Dingen die Stellung meiner Arme und Fäuste.

Außerdem muß ich mich verteidigen können, denn durch Schlägen allein gewinnt man keinen Kampf. Der Kämpfer muß versuchen, möglichst den Schlägen des Gegners aus dem Wege zu gehen, ihn selbst aber soviel als möglich zu treffen.

Hand in Hand mit der Muskelarbeit geht die Kräftigung der Organe (Herz, Lunge) vor sich. **Für den Erfolg im Ring ist aber auch eine geistige Mitarbeit notwendig**, die besonders im klugen, taktischen Handeln ihren Ausdruck findet. Ganz wesentlich sind die Anforderungen an den Willen des Kämpfers. Mit einem eisernen Willen ist schon manch halbverlorener Kampf aus dem Feuer gerissen worden.

Kurz zusammengefaßt: Unsere ganze Sportarbeit stützt sich auf die Bedingungen und Disziplinen, wie sie in unserem Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ festgelegt sind.

Die Gefahr, daß Schädigungen durch die Schlagwirkung eintreten können, sind sehr gering. Es besteht eine Wettkampfbestimmung, in der als Hauptpunkt enthalten ist, daß die Wettkämpfe unter sportlich einwandfreien Bedingungen durchgeführt werden müssen.

Vor jedem Kampf wird eine Pflichtuntersuchung durchgeführt, in

der die Kampffähigkeit bescheinigt wird. Paarungen werden nur nach der jeweiligen Leistungsklasse (Erlinge, Anfänger, Leistungsklasse), Altersklasse (Jugend 14-16 Jahre, Junioren 16-18 Jahre und Senioren über 18 Jahre) und Gewichtsklasse zusammengestellt. Während die Jugend- und Juniorenklassen drei Runden zu je 2 Minuten kämpfen, dauert die Runde bei den Senioren 3 Minuten.

Durch diese Einteilung wird ein gutes Verhältnis von Schlagkraft und Widerstandskraft hergestellt. Jeder Kämpfer muß einen Tiefschutz tragen. Die Handschuhe haben ein Gewicht von 8 Unzen und die Bandagen dürfen nicht länger als 2,50 m und breiter als 4,5 cm sein. Bei eintretendem Kopf-K.o. erhält der betreffende Kämpfer eine Schutzsperre von wenigstens vier Wochen.

Ich hoffe, daß diese Zeilen einen kleinen Einblick in unseren harten, aber doch schönen Boxsport gegeben haben. Wir suchen für unsere Sektion Boxen zu jeder Zeit junge Sportfreunde, die bereit sind, sich dem Boxsport zu verschreiben. Keine Angst, sie kommen nicht gleich in den Ring, sondern erhalten erst die nötige Grundausbildung.

Wir sind immer bemüht, in unserer Sektion jedem Sportler das wirklich technische Boxen beizubringen, zu seiner und zu unserer Freude.

Unsere Trainingstage sind: **Dienstags und freitags, von 17.00 bis 20.00 Uhr, in der 18. Grundschule Oberschöneweide, Firl-Ecke Kottmeierstraße, obere Halle.**

Ernst Gabriel, Sektionsleiter Boxen

„Kies - Zaster - Moneten“

Der Berliner hat ein besonderes Talent dafür, Dinge so zu bezeichnen, wie sie nicht im Lexikon stehen. Solche vom Volksmund geprägten Begriffe sind nicht weniger lebendig, als hochdeutsches Sprachgut.

In Berlin gebraucht man gern auch die mundartlichen Ausdrücke für Geld wie: Pinke, Zaster, Kies, Moneten, Kohlen, Kröten usw. Eine mehr oder weniger rege Phantasie verhilft auch zu immer neuen Sprachschöpfungen auf diesem Gebiet.

Interessante Einzelheiten aus der Geschichte unseres Geldes in Verbindung mit historischen Berliner Ereignissen der letzten 800 Jahre zeigt uns eine Ausstellung im Hochhaus der Sparkasse der Stadt Berlin am Alexanderplatz vom 1. bis 30. Oktober 1957. Sie wurde in Gemeinschaftsarbeit mit dem Märkischen Museum unter dem Titel: „Kies, Zaster und Moneten“ gestaltet und verspricht ein besonderer Anziehungspunkt während der „Berliner Festtage 1957“ und der „Sparwoche 1957“ zu werden.

Der Besuch ist kostenlos und kann sogar außer der Bereicherung des Wissens noch besonders einträglich sein, denn den Besuchern wird aus Anlaß der „Sparwoche 1957“ die Beteiligung an einer Auslosung von Spargeschenken mit vielen Gewinnen bis zu 500,- DM geboten.

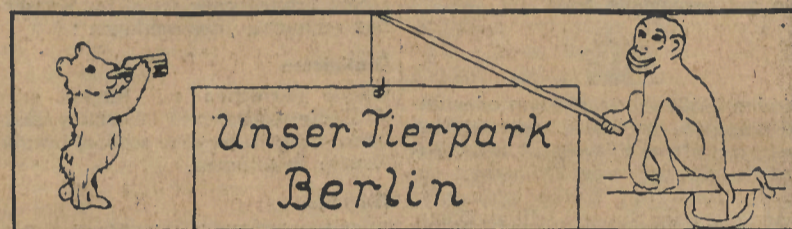
Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich also in jedem Falle. Es wäre sogar ratsam, Betriebsbesuche zu organisieren, um allen Heimatfreunden die Ausstellung zeigen zu können.

Praktisch spiegelt sich in der Zusammenarbeit des Märkischen Museums mit der Sparkasse der Stadt Berlin Vergangenheit und Gegenwart wider. Im Gegensatz zu dem vielfach recht fragwürdigen Charakter früherer Geldgeschäfte steht der moderne Geschäftsbetrieb einer Großstadtparkasse mit seinen vorteilhaften Sparmöglichkeiten, unter denen die moderne Sparmethode, das „Prämiensparen“, sich steigender Beliebtheit erfreut. Das Prämiensparen verbindet in geglätteter Weise Sparen und Spielen und bietet ohne weitere Kosten neben einem regelmäßigen Sparen Prämien Gewinne bis zu 3000,- DM und 7000,- DM. Dabei bleibt das eingezahlte Spargeld dem Sparer uneingeschränkt erhalten.

Jedem Werktätigen, der zur Befriedigung eigener Wünsche eine günstige Sparform sucht, empfiehlt sich daher die Beteiligung am Prämiensparen, das mit Recht als die „Sparform der Zukunft“ bezeichnet werden kann.

Sollten nicht die Sparwochen 1957 für jeden Berliner Anlaß sein, sich an dem „Sparen, Spielen und Gewinnen“ zu beteiligen?

Werksparkasse



3000,- DM für unsere Waschbären

Die erste Spendenaktion für unser Waschbärengehege hat seinen Abschluß gefunden. Das endgültige Ergebnis kann aber noch nicht bekanntgegeben werden, da noch einige Listen zur Abrechnung ausstehen. Der bisher abgerechnete Spendenbetrag beläuft sich auf etwa 3000 DM, und er wird sich nur noch unwesentlich erhöhen. Die Spenden-

Der Bau des Großkatzen-Freigeheges, ein Millionenobjekt, macht ebenfalls Fortschritte. Die Fundamente der Palmenhalle für dieses Großgehege sind fertig, und die Besucher werden bald die weiteren Fortschritte sehen können. Diese Anlage für etwa 100 Tiere wird eines der größten und modernsten Tiergehege sein. Mit seiner Klimaanlage werden wir



aktion wurde im Hauptwerk, im Zweigwerk und im Werk Adlershof von der Tierparkkommission über die Wirtschaftsfunktionäre durchgeführt. Um auch die Urlauber mit erfassen zu können, erstreckte sich die Umlaufzeit der Listen über einen Monat.

3000 DM können wir Werktätigen zunächst für unser Waschbärengehege zusteuern. Das ist bei einer durchschnittlichen Höhe von etwa 0,50 DM je Spender ein recht annehmbarer Betrag. Er macht etwa 15 Prozent unserer Verpflichtung aus. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine wesentliche Steigerung der Spendenfreudigkeit. Wünschen wir uns, daß sie für unsern Tierpark weiterhin zunimmt, denn es sind noch gewaltige Bauvorhaben zu erledigen.

Als neuestes Freigehege können wir eine weitere vorbildliche Anlage, die Bärenschlucht mit ihren Tieren, besuchen.

Es kann nur allen Kollegen empfohlen werden, noch im Oktober einen Tierparkbesuch zu machen. Auch das Bärenschluchfenster geht noch in diesem Jahre seiner Vollerfüllung entgegen.

die Tiere zu jeder Jahreszeit besuchen können.

Aber es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle diese gewaltigen Bauvorhaben nur mit Hilfe der Berliner Werktätigen in absehbarer Zeit geschaffen werden können.

Große Verzögerungen sind schon eingetreten und werden weiter folgen, wenn wir uns nicht freudig für diese uns einmalig gebotene herrliche Aufbauarbeit einsetzen. Unsere Aufgabe muß es sein, weiterhin vorbildlich unserem Tierpark zu helfen und für ihn zu werben. Hoffen wir, daß recht bald auch andere Betriebe über ihre Tiergeschenke hinaus unserem Beispiel folgen; erst dann wird dem Tierpark eine ausreichende Hilfe zuteil werden.

G. Knuth

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhauser Allee 116

Wer gab dem Massensport ein Schlafmittel?

Ein altes Sprichwort sagt: Neue Besen kehren gut!

So war es auch bei uns im Werk. Man hatte am Anfang des Jahres einen Kollegen beauftragt, den Massensport bei uns aufzuziehen, und mit Recht kann man dem Kollegen Müller ein Lob aussprechen, denn es war ein guter Erfolg.

Schon nach wenigen Wochen startete unser erstes Hallenfußballturnier, und das war der erste Erfolg. Doch unsere Spieler wollten auch auf dem Sportplatz ihr Können unter Beweis stellen.

Solange der Kollege Müller die Leitung des Massensportes innehatte, klappte der Ablauf der Betriebsmeisterschaften reibungslos. Als jedoch die Leitung dem TSC übertragen

wurde, brach alles zusammen. Wie kann man denn auch den Massensport von vier Großbetrieben nur einem Funktionär übertragen? Diese Arbeit kann einer gar nicht zur Zufriedenheit aller Sportfreunde lösen.

Ich kann mir vorstellen, daß es in den anderen Betrieben ebenfalls so aussehen wird. Die Sportkleidung (unter anderem zwei nagelneue Sätze Jerseys und Stutzen), die von unserem Betrieb angeschafft wurden, liegen heute oben im ehemaligen Sportbüro zwischen den Trümmern der abgerissenen Mauern. Jeder Kollege hat hierzu Zutritt. Niemand kümmert sich um unsere Sachen, was naher weg ist, ist eben weg.

Das sind bestimmt keine tragbaren Zustände.

Es hatten sich aber noch mehr Mängel eingestellt. So hatten sich zum Beispiel Spieler zusammgefunden, die ein Spiel austragen wollten. Aber der jeweilige Platzwart wußte überhaupt nichts von unserem Kommen.

So ist nun im Laufe des Jahres der Massensport langsam wieder eingeschlafen. Wo liegt der Fehler? Ist es die Führung der Organisation, ist es, daß sich niemand mehr darum kümmert?

Die Kollegen, die mit Lust und Liebe dabei waren, haben die Lust noch nicht verloren, wohl aber die Kollegen, die den Massensport ins Leben gerufen haben.

Merthens, Hamann, Senderöhrenpumpe

Für unsere Schachfreunde

Bei den Mannschaftskämpfen um den Pokal des Stadtbezirks Köpenick siegte die IIb-Mannschaft des TSC am 27. September gegen die Sektion Motor Wuhlheide mit 7,5 : 2,5 Punkten. Die Wuhlheider hatten zuvor auch gegen die SG Friedrichshagen mit 8 : 2 Punkten verloren.

Die Kämpfe um den DDR-Pokal begannen am 29. September 1957. Die Schachsektion des TSC Oberschöneweide ist hieran in der Männerklasse mit drei Mannschaften beteiligt. Eine Frauen- und eine Jugendmannschaft wurden ebenfalls gemeldet. Unsere Wettkampfmitglieder werden gebeten, sich für folgende Spieltermine freizuhalten:

13. Oktober 1957 4. Runde; 27. Oktober 1957 5. Runde; 10. November 1957 6. Runde; 24. November 1957 7. Runde; 6. und 8. Dezember 1957 8. und 9. Runde.

In ihrem ersten Kampf wurde unsere IIa-Mannschaft vom Berliner Mannschaftsmeister Einheit Pankow mit 2,5 : 5,5 Punkten aus dem Rennen geworfen. Grund war die zu schwache Besetzung der hinteren Bretter.

Unsere Ib-Mannschaft war bei der BSG Wissenschaft Karlshorst, dem letzten Berliner Pokalgewinner, zu Gast. Sehr ehrgeizig und verbissen kämpften die Studenten, konnten aber gegen das überlegene Können unserer Spieler nicht aufkommen. Mit 6,5 : 1,5 Punkten gab es einen eindeutigen Sieg unserer Mannschaft.

Die letzten Ausscheidungen zur Deutschen Schachmeisterschaft in Gotha, Lauchhammer und Rüdersdorf bei Berlin wurden sämtlich von unseren Spielern gewonnen. Brüntrup, Starck und Handel waren unsere siegreichen Vertreter.

Vor wichtigen und schweren Aufgaben stehen unsere Mitglieder der Ia- und Ib-Mannschaften. Am 2. und 3. November haben wir bei uns die Freunde der Kieler Schachgesellschaft zu Gast. Hierbei brauchen wir am den Sieg nicht zu bangen. Der Kampf Mitte Dezember aber in Prag

gegen den dortigen Sportclub Dynamo wird dagegen sehr schwer werden. Die Prager brennen auf Revanche für ihre in Berlin erlittene 8 : 2-Niederlage.

Der deutsche Jugendmeister Manfred Hoppensack aus Klostermannsfeld, Bezirk Halle, ist nach Berlin übersiedelt und hat sich unserem TSC Oberschöneweide angeschlossen. Dadurch erhält unsere Jugendmannschaft eine wesentliche Verstärkung. In einem Blitzturnier, das Ullrich vor Thal und Kollberg gewann, konnte sich der junge Meister noch nicht durchsetzen.

Der Wettkampf gegen die Schachgesellschaft von 1827 Eckbauer, dem Westberliner Mannschaftsmeister, wurde vom TSC Oberschöneweide mit 11 : 8 Punkten gewonnen. Die Partie am Spitzentisch — Fuchs : Dr. Lehmann — ist zwar noch nicht beendet, und die Westberliner haben somit noch die Chance einen Punkt aufzuholen.

Zu aktuellen Eröffnungsfragen hält unser Trainer jeweils freitags von 19.00 bis 20.00 Uhr Vorträge. Der letzte Vortrag über die sizilianische Verteidigung war besonders interessant und zeigte eine gute Zusammenarbeit in der Bewältigung des Stoffes zwischen dem Vortragenden und den Zuhörern.

Nach den Vorträgen steht der Sportfreund Ullrich jedem Schachfreund, gleich welcher Spielstärke, für Auskünfte und Lehrpartien zur Verfügung.

Alle Mitglieder der Schachsektion werden hiermit zur Mitgliederversammlung eingeladen! Dieselbe findet am Freitag, dem 18. Oktober 1957, bei uns im Kulturhaus statt. Beginn: 19.00 Uhr.

Die Sektionsmitglieder sollten hier ihre Wünsche und Vorschläge zum

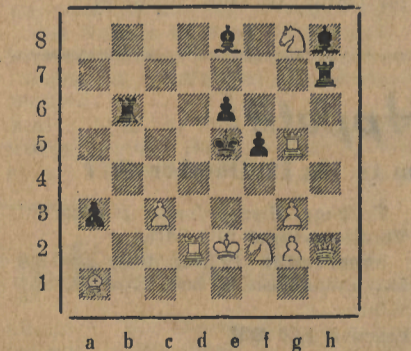
Programm der Sektionsleitung vorbringen, damit der Betrieb in unserer Schachsektion in einer allen Wünschen gerecht werdenden Form aufgezogen und durchgeführt wird.

Die Sektionsleitung kommt am 11. Oktober, um 19.00 Uhr, zu einer vorbereitenden Tagung zusammen. Zu dieser Besprechung werden die Sportfreunde der Sektionsleitungen der früheren BSG und des SC Motor erwartet.

Ullrich, Trainer, G. Müller

Unsere Schachaufgabe

Von Hugo Blana (Staßfurt) aus „Schach“ 1957



Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke2 Dh2 Td2, g5 La1 Sf2, g8

Bc3, g2, g3

Schwarz: Ke5 Tb6, h7 Le8, h8, Ba3, e6, f5

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 37:

1. Tg2! Kxg2, 2. Sh3!! Kxh3, 3. Lf1 matt

2. ... Kh1, 3. Lf3 matt

1. ... Ke3 (Ke1? 2. Lc3 matt), 2. Lc4

Ke4, Te2 matt.

Paul Müller, Sektion Schach